



LEBENDIGE TOTHOLOZ-MAUER

Wie man mit Abfall-Holz
Lebensraum schafft, beschreibt

Wolfgang Kaufmann.

Der eine sieht sie, der andere nicht, mancher übersieht sie, mancher regt sich auf: Totholzhaufen in der Landschaft.

Bewußt wurden Astreste, Stubben und Zweige auf einem Haufen mehr oder weniger ordentlich zusammengelegt. Wir wollen es einmal einen Totholzhaufen nennen, obwohl der Begriff eigentlich falsch ist. Zwar wurde hier totes Holz geschichtet, Holz von ehemals lebendigen Bäumen, aber dieser Lebensraum kann zu einer Arche Noah in der Natur werden. Dieses symbolische Schiff in der Bibel zur Rettung der Tierarten wird auch gerade heute wieder sehr oft und sehr gerne als Vergleich herangezogen. Viele Tierarten sind bedroht oder stehen kurz vor dem Aussterben.

Was soll da so ein ungeordneter Holzhaufen mitten in der Landschaft? Was hat der mit der Arche Noah zu tun? Sicherlich eine ganze Menge. Oft finden bestimmte Tiere bei uns keinen Unterschlupf, keinen Ort, sich zu verstecken oder um dort ungestört ihre Jungen aufzuziehen. Mit diesem kleinen Lebensraum ist ihnen eine Möglichkeit gegeben.

Denkt man sich den Haufen auf dem Bild weg, kann man sich eine relativ kahle Stelle vorstellen. Mit diesem »Abfall-Hochhaus« im Freien schaffen wir ein Gebilde, das für ungezählte Tiere wie auch für bestimmte Pflanzen ein Lebensort sein kann, wenn auch nur für wenige



Sieht aus wie Holz-Abfall, ist auch welcher. Und dennoch: Der Haufen erfüllt einen sinnvollen Zweck.

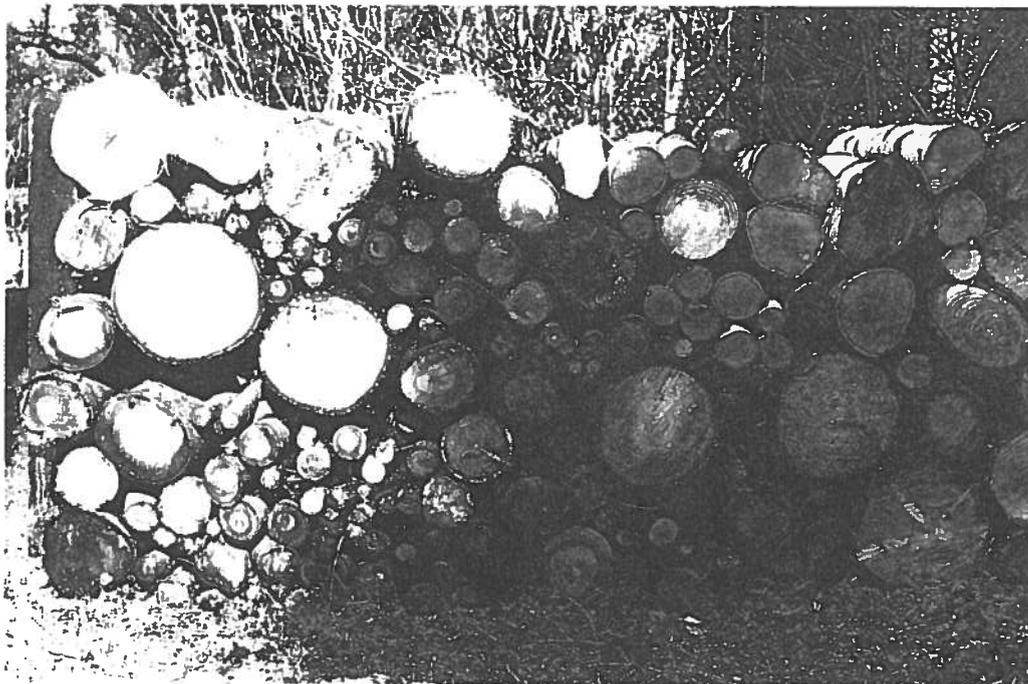
Jahre. Einfach aufgeschichtet und verbrannt, wertvoller Abfall wäre für immer in Minuten verschwunden.



Was Ihr in der Natur beobachtet, das kann man im Kleinen auch im Garten nachmachen. Es muß ja nicht ein so großer und ungeordneter Haufen sein, wobei es mit der Unordnung so eine Sache ist: Was wir Menschen als Unordnung ansehen, ist für die Natur, für Tier und Pflanze, sicherlich nicht so. Vom Keller bis zum obersten Stockwerk gibt es einzelne Etagen, gibt es helle Räume und dunkle Ecken, gibt es feuchte Stellen, trockene Orte und zugige Flächen wie auch windgeschützte Bereiche.

Kleine Asthaufen im Garten tun es auch; sie sind ein Ansatz zu einem Totholzhaufen. Wer aber die Gelegenheit hat, ein schickes Hochhaus zu bauen, findet dafür auf der nächsten Seite eine Bauanleitung. Mit den Eltern zusammen, mit Klassenkameraden, Freunden oder in der Schule könnt Ihr eine »Totholzmauer« bauen.

Tiere und Pflanzen finden hier Nahrung und Unterschlupf.



Fotos: Wolfgang Kaufmann

Und für »ordentliche« Geister hier die Gartenversion.

Wurde ein Baum gefällt, liegen der dicke Stamm herum sowie unzählige mehr oder weniger dicke Äste. Mit einer Kettensäge schneidet man alles in circa ein Meter lange Stücke. Diese werden in unterschiedlicher Anordnung zu einer Mauer geschichtet, die je nach Material verschieden lang und hoch sein kann. Wenn man so will, baut man eine Mauer aus Holz. Sie kann auf dem Grundstück oder im Garten gleichzeitig eine Begrenzung darstellen, auf jeden Fall aber ist sie sinnvoll: Zwischen den Stämmen und Ästen entstehen Hohlräume und Lücken, wo bestimmte Vogelarten ihre Nester bauen können.

Dem Zaunkönig wird's gefallen. Zwischen Stamm und Rinde finden sich unzählige Insekten ein, die entweder vom Holz leben, hier ihre Eier ablegen oder einen Ort für die Überwinterung haben. Für Unterschlupf ist bestens gesorgt. Sind am Boden etwas größere Höhlen, kann sich der Igel dort ein Nest bauen und seine Jungen aufziehen oder Winterschlaf halten. Bohrt man mit der Bohrmaschine in die Frontseiten der Stämme waagrecht Löcher, können Wildbienenarten dort ihre Eier ablegen. Auf der Rinde siedeln sich Moose und Flechten an, Pilze sprießen aus dem toten Holz, um von ihm zu leben.

Vielleicht kann irgendwo auch die eine oder andere Pflanze keimen und für kurze Zeit diese Mauer bewohnen. Vögel werden dort Nahrung finden, Käfer haben einen idealen Lebensraum, Spinnen

weben ihre Netze und fangen Beute ...

Man würde wohl Hunderte von Tierarten nennen können, die mit dieser Totholzmauer etwas anfangen können ... Wespen und Hornissen können Holz abraspeln, um ihre Nester zu bauen, Ohrenkneifer leben hier und ziehen in den Garten, um Blattläuse zu jagen. Mäuse nisten hier und sind gleichzeitig wieder Beute für Greifvögel.

Wenn Ihr nicht die Möglichkeit habt, ein solch tolles Hochhaus zu bauen, dann laßt zumindest einen Stamm irgendwo im Garten liegen. Über Jahre könnt Ihr beobachten, was sich an und um ihn herum abspielt. Eine Vieljahres-Show ohne Unterbrechung, die Werbung dafür müßt Ihr selber machen ...

ÜBRIGENS . . .

Der September ist für den Jäger, der Rotwild in seinem Revier hat, einer der interessantesten Monate. Denn jetzt beginnt die Brunft, die Fortpflanzungszeit, dieser Wildart. Es ist wirklich toll zu beobachten, wie der Platzhirsch sein Rudel zusammenhält. Dabei kommt es nicht selten zu Kämpfen mit anderen Hirschen. Fragt mal einen Jäger, ob er Euch mitnehmen kann, um Rotwild zu beobachten. Sollte in Eurer Heimat kein Rotwild vorkommen, schaut doch mal nach einem Wildpark. Dort läßt sich die Brunft oft bequem beobachten. *det*